

Friedhofanlage in Zürich-Leimbach

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **90 (1972)**

Heft 26: **SIA-Heft, Nr. 5/1972: Öffentliches Bauen**

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-85244>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Blick vom erhöht gelegenen Friedhofgebäude gegen Süden mit dem Haupteintrittsweg

Friedhofanlage in Zürich-Leimbach

DK 718

Im Jahre 1954 beschloss der Stadtrat auf Grund von Vorstudien die Errichtung eines neuen Friedhofes im Quartier Leimbach. Als Standort wurde das südlich des Rüttschlibaches, unmittelbar unterhalb des Waldrandes des Schürli-berges gelegene Areal bestimmt. Wegen dringlicheren Bauaufgaben sowie einer durch den Regierungsrat erlassenen Bausperre im Zusammenhang mit der Projektierung der Nationalstrasse N 4 (Zürich-Luzern) über das gesamte Gebiet des Uetliberghanges, blieb das Projekt jedoch während mehr als einem Jahrzehnt zurückgestellt.

Der ursprünglich für den endgültigen Ausbau des Quartiers Leimbach angenommene Bevölkerungsstand von 4500 Personen erwies sich bei der Wiederaufnahme der Projektierung als überholt. Es musste ein neues Projekt ausgearbeitet werden. Die neu geschätzte Einwohnerzahl von etwa 8000 dürfte innerhalb der nächsten 30 Jahre erreicht werden. Nach langjährigen, bewährten Grundsätzen werden die Begräbnisflächen in der Stadt Zürich auf Grund eines minimalen Platzbedarfes von 6,5 m² pro Grab beziehungsweise 2,0 m² Friedhoffläche pro Einwohner berechnet. Der neue Quartierfriedhof ist auf diese Grundlage ausgerichtet und umfasst eine Fläche von rund 16 000 m² für 2400 Gräber. Der Waldsaum und der Parkplatz von zusammen 4000 m² erweitern die verfügbare Friedhoffläche auf rund 20 000 m².

Die Stimmberechtigten bewilligten im Februar 1968 die Kreditvorlage. Die Bauarbeiten wurden im April 1969 begonnen und nach dreijähriger Bauzeit 1972 abgeschlossen.

Die Anlage

Der Quartierfriedhof liegt erhöht in landschaftlich reizvoller Umgebung und wird im Norden von einem Waldsaum und bergwärts vom bewaldeten Höhenzug des Uetli-berges begrenzt. Die Waldsäume tragen wesentlich zum Charakter der Anlage bei. Ruhe und Weitblick, zwei den Standort eines Friedhofes auszeichnende Vorzüge, sind hier in seltenem Masse vorhanden. Durch die Bepflanzung des Friedhofes und die Anordnung der Gräber besteht von den benachbarten Wohnbauten nur ein beschränkter Ausblick auf die Belegfelder.

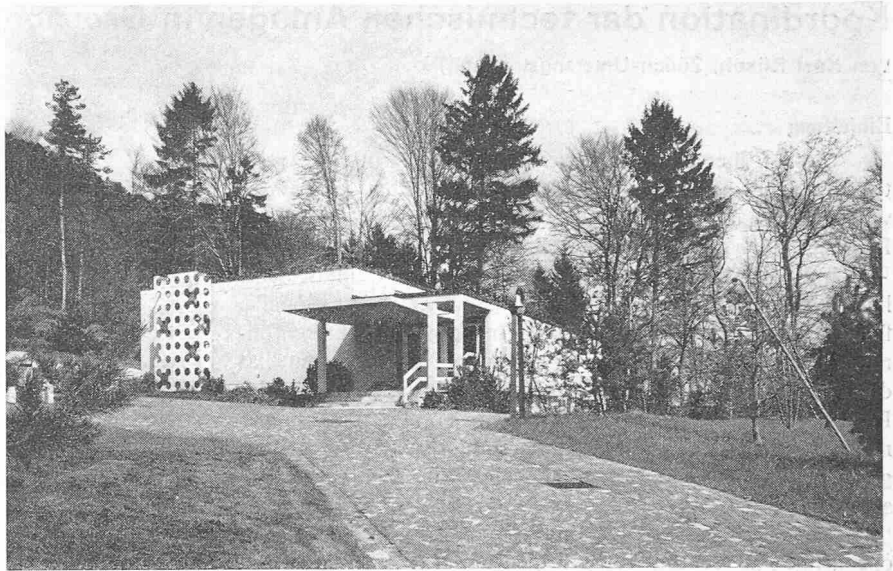
Die Begräbnisstätte wird durch die ausgebaute Stotzstrasse erschlossen. Sie führt zum Haupteingang des Friedhofes (Parkplatz für zwanzig Autos). Der bergwärts abzweigende Weg führt bis an den Waldsaum und dient zugleich als Spazierweg und für den Holztransport aus den Waldungen.

Vom Haupteingang gelangt man auf dem 4 m breiten Haupteintrittsweg mit einer Steigung von 12 % auf einen intimen Vorplatz, auf dem sich das Dienstgebäude mit der Abdankungshalle befindet. Der hier rechtwinklig abdrehende Hauptweg führt in südwestlicher Richtung zu der dem Waldrand des Schürli-berges vorgelagerten Aussichtsterrasse hinauf. Das charakteristische Merkmal des im stark abfallenden Gelände liegenden Friedhofes bildet dessen terrassenförmige Anlage. Versetzt angeordnete Mauern von etwa 1,2 m Sichthöhe unterteilen das Areal in drei Terrassen. Auf diesen wurden die Gräberfelder mit einem Gefälle von rund 8 % gleichlaufend zum Hang angelegt. Die Abteilungen für Erdbestattungen und für Urnengräber sind räumlich getrennt. An der Rüttschlibachflanke sind die Urnengräber angeordnet, im südlichen Geländeabschnitt die Erdbestattungsgräber. Der Friedhof wird einmal 2400 Gräber aufweisen, wovon 1427 Erdbestattungsgräber, 164 Kindergräber, 85 Privat-Erdbestattungsgräber, 666 Urnengräber und 58 Privat-Urnengräber.

Das Friedhofgebäude

Die Hanglage des Areals war auch bestimmend für die Gestaltung des Friedhofgebäudes am Waldrand. Es ist gut sichtbar am diagonal verlaufenden Hauptweg gelegen und ordnet sich unaufdringlich in das Gelände ein. Die Raumgruppen umfassen die Abdankungshalle, den Aufbahrungstrakt sowie die Diensträume und sind in einem einzigen, architektonisch bescheiden gehaltenen Gebäude untergebracht. Das Erdgeschoss enthält die schlichte, quadratisch gestaltete Abdankungshalle, die über einen gedeckten Vorplatz und einen Windfang zugänglich ist. Die Halle ist mit rund hundert Sitzplätzen, einer Orgel sowie einem beweglichen Sprechpult ausgestattet, und zwei Wandteppiche schmücken den Raum. In Verbindung mit dem Dienststein-

Das Dienstgebäude mit der Abdankungshalle,
von Süden



gang schliesst sich der in drei Kojen und einen Waschraum aufgeteilte Aufbahrungstrakt an. Eine sorgfältig abgestimmte Lichtführung betont die Eigenart der verschiedenen Räume. Vom zentral gelegenen Büro aus lässt sich der Besucher- und Dienstverkehr leicht überblicken.

Im talseitig freien, über eine äussere Rampe erreichbaren Untergeschoss befinden sich die öffentlichen Toilettenanlage, die Diensträume des Gartenbauamtes mit einem Aufenthaltsraum, die Heizung und der als Geräte-magazin verwendbare Luftschutzraum.

Das Gebäude ist durch sichtbar belassene Materialien gekennzeichnet und in Sichtbeton sowie Backsteinmauerwerk ausgeführt. Für die Abdankungshalle wurde ein Bodenbelag in grauem Schiefer gewählt.

Die Baukosten

Der bewilligte Kredit von 3 020 000 Fr. konnte eingehalten werden, ohne dass die Bauteuerung von rund 15 % beansprucht werden musste. Die Bauabrechnung schliesst mit Minderausgaben von 123 000 Fr. ab. Auf die Friedhofanlage entfallen 1 580 000 Fr., auf den Hochbau 567 000 Fr. und auf den Landerwerb 750 000 Fr. An die

Orgelkosten von rund 50 000 Fr. leistet die Zentralkirchenpflege einen Beitrag von $\frac{4}{5}$, d. h. 40 000 Fr.

*

Bauherrschaft: Stadt Zürich

Verwaltungsabteilung des Stadtpräsidenten: Bestattungsamt

Bauamt I: Gartenbauamt

Bauamt II: Hochbauamt

Friedhofanlage: Projekt und Bauleitung: *Gartenbauamt der Stadt Zürich*

Ingenieurarbeiten (Stützmauern): *Henri Perrin*, dipl. Ing. ETH, Zürich

Hochbauten:

Architekten:

Projekt: *R. Barro* †, dipl. Architekt SIA, Zürich

Bauausführung: *E. Rentschler*, Architekt SIA, Zürich

Bauingenieur: *R. Bolliger*, Ingenieur SIA, Zürich

Bauleitung: Hochbauamt der Stadt Zürich

Künstlerische Ausschmückung: Frau *Ruth Zürcher*, Wandteppiche, Forch

Inneres der Abdankungskapelle

